3-78
637(2)

Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland. — Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop. — Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 51. V. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 2. (15.) Juli. 1910.

Diese Nummer hat 6 Seiten.

Alexandrabad,
38 Station Kitschkas II. Katharinenbahn.

Sanatorium und Heilanstalt

für physische und diätetische Heilmethoden.
Geöffnet vom 15. April bis 1. Oktober.
Empfang von **Innern** und **Nervenleidenden**. — Alle neuesten Einrichtungen für Hydro-Elektro-Lichttherapie und Massage. Diätetisches Regim. Zimmer mit voller Pension und ärztlicher Behandlung. — Bei der Anstalt Arzt-Spezialist für physische Heilmethoden.
Direktor Dr. med. **A. von Poppen**.

Seit dem 15. April 1910 ist beim **Sanatorium Alexandrabad**, Station Kitschkas II. Katharinenbahn eine

Anstalt für Augenkranke

auf 60 Betten eröffnet.
Direktor und Arzt Dr. med. **A. von Poppen**,
38 Assistent der Augenklinik zu St. Petersburg.

Berdjansk.

Realschule gegr. von P. P. Fast.
(vormals A. A. Neufeld).
Im Schuljahr 1910/11 wird die Realschule komplett, d. h. die 7. Klasse wird eröffnet.
Bittschriften täglich bis zum 15. August.
22 **P. Fast.**

Halbstädter Kommerzschule.
Beginn des Unterrichts am 26. August.
Aufnahme in Klasse IV. **ohne Examen** mit Zeugnissen über Beendigung einer Zentralschule.
Aufnahmeexamen und Nachexamen am 23., 24. und 25. August.
Es funktionieren im Schuljahr 1910/11 die Klassen IV, V und VI.
Zum Eintritt nötig: 1) метрическое свидѣтельство, 2) о званіи, 3) о привитіи оспы.
Schulsatzungen und Programme werden auf Wunsch geschickt.
Anmeldungen sind an den Direktor zu richten.
11–6 Stellvertr. Direktor **P. Wiens**.

Pension in Berdjansk.
Schülerinnen finden freundl. Aufnahme in der Pension von Pastorin A. Törne, 5 Min. Gang bis zu den Schulen. Bis zum 10. August zu erfragen п. о. Пришибъ, Тавр. губ., später Berdjansk im lutherischen Pastorat.
9–3

Mitglieder des Chortitzer Lehrervereins, welche die

Südrussische-Ausstellung

in Jekaterinoslaw besuchen wollen, finden in dem Zeitraum **vom 20. Juli bis zum 25. August** kostenfreies Logis in der Jekaterinoslawer Mennonitenschule Fabritschnaja. — Jeder der betreffenden Herren Lehrer, der von obigem Anerbieten Gebrauch zu machen wünscht, muß beim Eintreffen einen russischen Reisepaß bei sich haben; ebenfalls tut er gut, Kissen und Decke mitzubringen.
Anmeldungen sind zu richten an: D. Epp, Fabritschnaja.

Zahlstellen für den „Botschafter":
In Halbstadt, Gouv. Taurien:
1) Peter Abr. Ediger und 2) Johann Jakowl. Thießen.
In Chortitz: 3) Lehrer Dietrich Epp.
Die Herren nehmen auch Bestellungen auf den „Botschafter" entgegen; desgleichen auch alle Buchhandlungen und Konsumvereine.
Die Redaktion.

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- und Nervenkranke
6e des Doktors
Eugen Iwanowitsch Altschuler
Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.
Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit; Sprechstunde von 10–12 u. von 6–8 Uhr. — Zahlung nach Uebereinkunft.

Dr. J. Limberger
wohnt jetzt Sobornaja, Wohn. Regirer vis-a-vis der Post. 8-2
Frauen, innere und chirurgische Krankheiten. Sprechstunden 8 – 9½ m., 4 – 6 ab. St. Alexandrowsk.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von Dr. **Esau**, Dr. **Hueber** und Dr. **Wuitsch**
in **Jekaterinoslaw**, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 50e.

Der Botschafter
vom 1. Juli an bis Ende des laufenden Jahres
3 Rbl.
Probenummern gratis!

Alles Halbe ist schlimmer als nichts, denn es führt auf falsche Wege.

Chesterfield.

Oberlicht.

Die Bruderliebe.

(Fortsetzung.)

Die Feierlichkeit, mit welcher der Herr in jener Nacht, da er überliefert wurde, sein neues Gebot gab, die außerordentliche Wichtigkeit, die er diesem Gebote beilegte, und der heilige und gewaltige Ernst, mit dem er für die Erfüllung desselben zu Gott flehte: mußte den Jüngern dasselbe unauslöschlich ins Herz schreiben. Sie konnten jenes Wort nicht mehr vergessen, und sie haben es nicht vergessen und haben den Neubekehrten das, was sie zuletzt vom Herrn empfingen, zuerst mitgeteilt. Als am Pfingsttage die erste Gemeinde von Gläubigen in Jerusalem entstand, wird uns nur von einer einzigen Frucht berichtet, welche jener hoffnungsvolle Baum sogleich nach seiner Pflanzung hervorbrachte, und die Frucht war Bruderliebe. „Alle, die gläubig geworden waren, waren beieinander, und hielten alle Dinge gemein." Ap. G. 2, 44. Über keinen Gegenstand des Lebens dieser Gemeinde, werden wir so genau unterrichtet, als über ihre brüderliche Liebe und Einheit. Lukas kommt noch einmal ausführlich auf sie zurück. „Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele 2c. c. 4, 32 und ferner.

Und nicht nur in jener ersten Mustergemeinde wurde das neue Gebot des Herrn als das Grundgesetz des Gemeindelebens verkündigt, wir sehen aus den apostolischen Briefen, daß das überall der Fall gewesen sein muß. Von der Bruderliebe wird überall als von etwas Bekanntem gesprochen. So schreibt Johannes an eine Gemeinde: „Das ist die Botschaft, die ihr von Anfang an gehört habt, daß wir uns untereinander lieben sollen." 1 Joh. 3, 11. Paulus erinnert die Thessalonicher an die Bruderliebe als an etwas Bekanntes: „Von der brüderlichen Liebe aber ist nicht not euch zu schreiben, denn ihr seid selbst von Gott gelehrt worden, euch untereinander zu lieben." 1 Thess. 4. 9.

Ein Gebot nun, das Christus den Seinen in jener Nacht so ernst und eindringlich einzuprägen für nötig hielt, das den Neubekehrten in der apostolischen Zeit als das Grundgesetz ihres Wandels im Licht zuerst gelehrt wurde, ein Gebot, an das über dies fast alle apostolischen Briefe mit den feierlichsten und eindringlichsten Worten erinnern, über das Paulus einen begeisterten Lobgesang gesungen und Johannes fast einen ganzen Brief geschrieben hat, ein Gebot um dessen Erfüllung der Herr selbst das einigste und gewaltigste Gebet zu seinem Vater emporgesandt, ein,

Feuilleton.

Götze Morphium.

von **Johannes Pose.**

(Fortsetzung.)

Durch die offenen Fenster drang das traulich friedsame Geläut der Glocken.

„Machen Sie schnell! Ich will zur Kirche," sagte die schlanke und schöne Frau, die zwischen zwei hohen Toilettenspiegeln stand.

Straff wurde das hellrote, spitzenbesetzte Sommerkleid von der Schneiderin gehakt, die bewundernd das Werk ihrer Hände betrachtete: „Fein, fein und wie angegossen sitzt es, Frau Doktor. Wie die Farbe zu Ihrem Teint steht!"

Frau Herta Friedberg, auf deren Wangen der unbeschreiblich zarte Schmelz der unberührten Jugend lag, wäre von manchem frauenkundigen Auge für ein Mädchen von einigen zwanzig Jahren gehalten worden. Diese Annahme jedoch widerlegte der achtjährige Knabe, der jetzt aus der Küche hereinsprang und lachend rief: „Mutter, komm schnell und sieh, wie die Fischotter sich im Wassereimer badet!"

„Pfui, pfui, das darf sie nicht — wie unappetitlich, wie eklig!" Frau Friedberg stand unwillig in der Tür und mußte dennoch lachen, als sie das urbehaglich im Eimer untertauchende Tier erblickte.

Anders die Köchin Marie, die zornig aus dem Hofe hereinstampfte und die krebsrote Hand ausstreckte. Hans war aber nicht gewillt, sich stören zu lassen, und zeigte die Zähne.

„Watt! De Satan will biten!" Eins, zwei hatte Marie mit kunstgerechtem und oft geübtem Griff die Otter beim Nacken gepackt und zur Tür hinausgeworfen.

Frau Friedberg meinte: „Wir wollen unserm Hans einen Badeteich im Hofe machen, indem wir unsere größte Bütte eingraben lassen — denn baden muß er."

„Umgebracht muß er werden... ja, man müßte ihm den Hals umdrehen und das Fell verkaufen," prustete die Köchin erbost, „das Viehzeug ärgert mich noch aus dem Hause, gnädige Frau. Alle Stunde einmal kann ich zur Pumpe laufen und den Eimer frisch füllen — der Racker ist drin gewesen und das kann ich doch nicht zum Kochen gebrauchen..., nicht wahr?"

„O, wie gräßlich, wenn du es einmal übersähest und das Wasser auf den Herd käme — so geht es nicht länger.

Die Frau Doktor sprang in den Hof und riß ein dreijähriges Mägdlein, das im schneeweißen Kleide gekommen war und sofort niederhockte, um die triefend nasse Fischotter zu umschlingen, eben rechtzeitig empor. „Aber, Gerda, dein frisch angezogenes Kleid! Uwe, jage den unnützen Hans in den Stall!"

Die Köchin warf mit den Töpfen und brummte einen derben Fluch in die fünf Barthaare ihrer Unterlippe: „Töv, du verdammtes Biest! Ik drei di noch de Hals üm."

Und die Kirchenglocken läuteten.

Frau Friedberg horchte. „Es wird hohe Zeit." In das Wartezimmer hineinlugend, das voll von Patienten war, ging sie in das Wohnzimmer zurück und klopfte an die Zwischentür.

Gestört und hastig trat ihr Mann über die Schwelle.

„Ich wollte dir noch einen Kuß geben, Harald."

„Wohin willst du denn so früh?"

„Zur — Kirche, um den neuen Prediger zu hören."

Der Doktor, der ein männlich feines und fast regelmäßiges Gesicht hatte, zog die Brauen zusammen. Seine großen, braunen Augen waren in dem Moment nicht mehr schön, und das herbe Lächeln des Sarkasmus umspielte seine Lippen. „In die Kirche? Meine kluge Frau mit dem klaren Verstande, die mit mir Häckel und Hartmann, Darwin und Nietzsche gelesen hat, will wirklich in den dumpfen Tempel der lutherischen Bonzen? Mit unserm Zarathustra muß ich, wenn ich an einem Sonntagmorgen die Kirchenglocken brummen höre, erstaunt mich fragen: Ist es möglich? Das gilt einem vor zweitausend Jahren gekreuzigten Juden?"

Die Frau machte schmollende Lippen. „Ja — aber — ach, Harald, das Glockengeläut klingt dennoch lieblich wie — wie ein Lied aus der Kindheit." Sie bemerkte den kalten Blitz seines Blickes und lenkte ein. „Allerdings ist das Christentum von der Naturwissenschaft überwunden wie du sagst, und es gibt unter den protestantischen Predigern minderwertige, gewiß."

„Allerdings," lächelte Friedberg spöttisch, „man findet da allerdings Exemplare des genus pastorale, die mit ihrer himmelnden Salbung einem Übelkeit erregen oder in redlicher Dummheit durch ihre Taktlosigkeiten oder ihre entsetzlich öden Predigten, welche die wahren Leichenpredigten ihrer Kirche sind, das Christentum langsam, aber sicher begraben."

„Aber, Harald, was sinnig und lieblich klingt, wie das Geläut der Glocken, sollst du mir nicht schelten und ein Gebrumm nennen — auch manches andere, wie das Weihnachtsfest, ist schön."

Unschön und stechend wurde des Doktors Blick. „Hat dein gesunder Verstand sich nicht überzeugt erklärt, haben wir nicht miteinander abgemacht, Herta, daß all der widersinnige Bibel- und Dogma-Wust, der von katholischen und evangelischen Bonzen durch die Jahrhunderte geschleppt worden, für uns und unser Haus nicht existiert? Haben wir nicht beschlossen, daß unsere Kinder nicht mit Herzjesuleinversen vollgepfropft werden und nicht gedankenlose Gebete herplärren sollen?"

„Ja — a, so wolltest du es, mein Harald — und ich — ich habe dennoch unserm Uwe ein kleines Gebet..." Sie stockte.

„Pfui, Berta, das ist Wortbruch," sagte er stirnrunzelnd.

Nun warf die junge Frau, die das Pfui wie eine Züchtigung traf, trotzig den Kopf in den Nacken und die kleinen, krausen Lippen auf. „Ich gehe trotzdem heute in die Kirche, Harald — weil ich mich schon angekleidet habe, und weil..."

(Fortsetzung folgt.)

solches Gebot verdient es ohne Zweifel, daß wir uns in dasselbe vertiefen. Diese Vertiefung in das neue Gebot ist um so notwendiger, als es dem Widersacher des Wortes Gottes, jenem gewaltigen und geheimnisvollen Geiste der Finsternis, mit großem Erfolge gelungen ist, die Wahrheit dieses Grundgesetzes des neuen Bundes zu verdecken, zu vermischen oder zu entsalzen.

„Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte". Matth. 22, 37. „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst". „In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten". V. 39 und 40. Wie aber kann Liebe geboten werden? Können wir Liebe fühlen auf Befehl, und sei es auch auf Gottes Befehl? Das ist eine Frage, die uns wohl in Verwirrung bringen kann. Das Wort „Liebe" hat aber drei ganz verschiedene Bedeutungen. Wir kennen alle die geschlechtliche Liebe, die von vielen als das Urbild der Liebe angesehen wird. Mögen die Dichter dieselbe noch so schön besingen, sie ist doch im letzten Grunde nur ein Trieb der menschlichen Natur.

Dann nennen wir „Liebe" die Empfindungen und Gefühle, die durch Bande der Verwandtschaft und Geselligkeit uns eigentümlich sind, wie: Elternliebe, Kindesliebe, Geschwisterliebe, Freundesliebe, Vaterlandsliebe und andre mehr. Auch Nächsten- und Menschenliebe, welche auf Mitgefühl beruht, gehört hierher. Alle diese verschiedene Arten von Liebe haben das Gemeinsame, daß sie aus Gefühlen entspringen, die angeboren oder anerzogen sind. Aber die Gefühlsliebe ist ebenso wie die Geschlechtsliebe eine natürliche Liebe. Gott wendet sich aber mit seinen Geboten nicht an unsere Gefühle, sondern an unsern Willen und fordert von uns ein Tun. „Denn darin besteht die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten." 1 Joh. 5, 3 Die Gesetzesliebe bezeichnet ein Tun, das einzig aus dem Grunde geschieht, weil Gott es haben will.

(Fortsetzung folgt.)

Vaterländisches.

Petersburg. Gerüchtweise verlautet, daß das Ressort der Reichskontrolle als selbständiges, dem Ministerrat nicht unterstelltes Organ ausgeschieden werden wird. Im System der Reichsverwaltung soll ihm dieselbe Bedeutung beigemessen werden, welche der Budgetkontrolle der konstitutionellen Länder zusteht. Als erster unabhängiger Reichskontrolleur wird Graf S. J. Witte genannt. Den Beamten der reorganisierten Reichskontrolle sollen dieselben Vorrechte zuerkannt werden, die den Beamten des Gerichtsressorts zustehen.

— Zu der im Herbst bevorstehenden Neuwahl des Präsidiums der Reichsduma berichtet die „St. Pet. Ztg." u. a.: Die extreme Rechte wird naturgemäß auch bei der bevorstehenden Wahl, wie bei der letzten, gegen das oktobristische Parteioberhaupt stimmen. Zwar hat A. J. Gutschkow in der Finnlandvorlage den Rechten ein großes Entgegenkommen bewiesen, denn auf sein Eingreifen hin erfolgte nicht die Zurückziehung der Dringlichkeit dieses Gesetzentwurfs. Das maßgebende Moment gegen A. J. Gutschkow bleibt aber nach wie vor bestehen: die Furcht, er könne eine feste Position an maßgebendster Stelle erobern. Die K.-D.-Fraktion wird jedenfalls ihre bei den früheren Wahlen beobachtete Neutralität aufgeben und, wie bereits jetzt verlautet, gegen A. J. Gutschkow stimmen. Die früher gehegte Hoffnung, A. J. Gutschkow werde zu einer Festigung der konstitutionellen Idee und zu einer Wahrung der Würde der Duma doch noch beitragen, sei endgültig geschwunden. Maßgebend für diesen Umschwung in der K.-D.-Fraktion, wie auch in den anderen gemäßigt-oppositionellen Fraktionen ist die Haltung des Dumapräses in der Finnlandfrage gewesen. Es kann davon gesprochen werden, daß ein erneuter Antrag auf Unterstützung der Kandidatur des Fürsten Wolkonski zum Dumapräses bei der kommenden Wahl von der Opposition nicht abgelehnt werden wird. Wo findet dann noch A. J. Gutschkow Unterstützung?

Ausländisches.

Deutschland.

Der zweite Vizepräsident des Reichstages Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg hat sein Amt niedergelegt. Seine politische Überzeugung ließ die Vereinbarung mit seinem Amte für weiterhin nicht zu.

Spanien.

In der Kongreßsitzung vom 4. Juli erklärte der Ministerpräsident, daß er ein Feind jeder Verfassungsreform sei. Diese Bemerkung wirkt recht enttäuschend nach der Begeisterung der letzten Tage, denn ohne eine Änderung des Artikels 11 der Verfassung, der die katholische Religion für die Staatsreligion erklärt, ist eine volle Durchführung der Gewissens- und Religionsfreiheit unmöglich. Azcarate gab nach der Rede des Ministerpräsidenten seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß Canalejas, obgleich er persönlich Anhänger der Verfassungsreform sei, nicht an deren Durchführung heranzugehen wage.

England.

Die „Times" bezeichnet den Abschluß des russisch-japanischen Abkommens als einen Vorgang von tiefer Bedeutung in der Weltpolitik. Da sich der Vertrag auch auf die von beiden Mächten mit China abgeschlossenen Vereinbarungen bezieht, so sei es klar, daß Rußland und Japan eine definitive Regelung ihrer Beziehungen im fernen Osten erreichen wollen. Das Resultat sei eine dauernde Basis und der Friede in diesem Teile der Welt. Der Vertrag werde sehr weitreichende Folgen haben, denn da nun die letzte Möglichkeit einer Reibung im Osten beseitigt sei, so erhalte Rußland größere Freiheit und neue Autorität in Europa.

Türkei.

Saloniki, 9. Juli (26. Juni). Zwei Abteilungen türkischer Truppen gerieten am 6. Juli abends unweit Dibra in einen von den beiden Brüdern Kabasch im Paß nach Unter-Dibra bereiteten Hinterhalt. Der dreistündige Kampf war für beide Teile sehr verlustreich. Zu Hilfe gekommene Truppen vertrieben die Albanier, von denen die Brüder Kabasch und acht andere Aufständische in Gefangenschaft gerieten.

Bulgarien.

Am 7. Juli (24. Juni) wurde der allslawische Kongreß eröffnet. 200 Delegierte sind eingetroffen. Die Polen fehlen vollständig. Zu Beginn des Kongresses wurde eine Kantate gesungen, worauf, das allslawische Lied: „Gei, Slawjane" folgte. Doktor Kramarz ist zum Ehrenpräsidenten gewählt. Zum Präsidenten der russischen Gruppe wurde A. J. Gutschkow, zum Sekretär Wergun gewählt.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Nach Strelna sind Beamte der Geheimpolizei abkommandiert worden zwecks Untersuchung eines äußerst dreisten Diebstahls. In diesen Tagen ist, wie die „Rossija" berichtet, aus den zum Palais gehörigen Ställen vor den Augen des Stallpersonals von einem unbekannten Subjekt in Kutscherkleidung ein Pferd, das einer hochstehenden Person gehörte, herausgeführt worden. Der Unbekannte, der seinem Äußern nach Zigeuner war, spannte das Pferd an eine Equipage, fuhr zweimal um das Palais herum, worauf er verschwand. Die Untersuchungen der Polizei haben bisher keine Resultate zutage gefördert.

— Die Verwaltungen der Petersburger Lebensversicherungsgesellschaft und der Versicherungsgesellschaft „Salamandra" haben beschlossen, eine Reihe von neuen Versicherungsoperationen vorzunehmen, so u. and. die Versicherung von Luftschiffern.

Riga. Das 5. lettische Sängerfest ist, der „Rig. Rdsch." zufolge, von nahezu 100.000 Personen besucht gewesen, während auf dem 3. und 4. Sängerfest nur 50.–60.000 Personen anwesend waren. Das weltliche Konzert allein hat eine Bruttoeinnahme von 34.000 Rbl. ergeben.

— In Anlaß des 200. Jahrestages der Vereinigung des Gouvernements Livland mit Rußland wird die Kaiserliche Familie Riga besuchen.

— Die Rigasche Stadtverwaltung veranstaltet namens der Stadt Riga am Montag, den 5. Juli, abends 8 Uhr, zur Feier des 200. Jahrestages der Vereinigung Livlands und der Stadt Riga mit dem Russischen Reiche im Kaiserlichen Garten ein Fest, zu dem besondere Einladungen ergehen. Zur Schmückung sind aus Frankreich für 35 000 Francs Blumen verschrieben.

Odessa. Für das im Herbst zu eröffnende höhere medizinische Institut für Frauen ist für die Juden die 10% Norm festgesetzt worden. Es sind 1200 Bittschriften von Jüdinnen eingelaufen.

— Wie wir der „O. Ztg." entnehmen, konnte der Pastor der Odessaer evangelisch-reformierten Kirche, Herr E. J. Kornmann, am 24. Juni auf eine 25-jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Der Jubilar wurde am 5. April 1854 geboren. Nach Beendigung der theologischen Fakultät der Straßburger Universität wirkte er eine Zeit lang als Pastor in Deutschland. Im Jahre 1885 wurde er zum Pastor der Odessaer reformierten Kirche gewählt. Während seiner Odessaer Wirksamkeit entwickelte Herr Kornmann eine rege Tätigkeit zum Wohle der reformierten Gemeinde. Durch seine Bemühungen wurde die neue reformierte Kirche und eine Kapelle auf dem neuen christlichen Friedhof erbaut. Auf seine Anregung wurde eine Freistätte für Gouvernanten und Bonnen eröffnet, dann ein Asyl für Witwen. Während der Hungersnot in Südrußland sammelte er bedeutende Summen zur Linderung der Not. Auch sammelte er Spenden zur Unterstützung der im Jahre 1905 beim Pogrom Geschädigten.

Zawiercie. Die Saison in der Baumwollindustrie hat, der „Lodz Ztg." zufolge, hier bereits begonnen und entwickelt sich recht lebhaft. Die Spinnereien arbeiten in zwei, die Vigognespinnerei sogar in drei Schichten. Es ist starke Nachfrage nach Zitz, Tüchern, Samt und Plüsch. Selbstverständlich haben auch die kleinen Fabrikanten vollauf zu tun.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Protokoll

von der Schlußkonferenz der Lehrer des Schönfelder Gebietes am 6. Mai 1910 in Schönfeld.

Punkt 1. Nach Eröffnung der Konferenz folgte die Wahl je eines Vorsitzenden und Protokollführers. Als Vorsitzender wurde gewählt Lehrer Dück—Johannesheim und als Protokollführer Lehrer Enns—Blumenfeld.

Punkt 2. Darauf wurde vom Vorsitzenden das Protokoll der Anfangskonferenz, die im Herbste vorigen Jahres stattfand, vorgelesen. Da eine nähere Besprechung dieses Protokolls für nicht nötig befunden wurde, so schritt man nach Punkt 3 zu einer Probelektion in Heimatskunde mit dem 3. und 4. Schuljahre. Dieselbe wurde von Lehrer Isaak—Münsterhof gegeben. Das Ziel der Lektion war, den Begriff vom Platze des Schülers und die Zeichnung des Planes vom Platze zu geben. Nach Beendigung der Lektion folgte die Besprechung derselben. Der Praktikant selbst hatte zu bemerken, daß die Hälfte des behandelten Stoffes für eine Lektion genug gewesen wäre; um den Kindern aber ein einheitliches Ganze zu bieten, habe er den Stoff für zwei Lektionen vereinigt und infolgedessen eine ganze Stunde gebraucht. Ferner bemerkte der Praktikant, daß er die Einprägung der entwickelten Begriffe aus Mangel an Zeit wohl nicht genügend berücksichtigt habe. Das Ergebnis der Kritik war folgendes: durch die Lektion von Lehrer Isaak ist bewiesen worden, daß die Kinder in diesem Alter schon fähig sind, Begriffe wie Platz, Grenze, Maßstab,

Das Prinzip der Wehrlosigkeit in seiner geschichtlichen Entwickelung.

(Fortsetzung.)

Man muß allerdings zugeben, daß sie mit den natürlichen Anlagen des Menschen für soziale Einrichtungen fast gar nicht rechneten. Ihnen mag bewußt oder unbewußt Augustins Begriff vom Gottesstaate vorgeschwebt haben, als ein erstrebenswertes Ideal, wie es sich aus einseitiger Bibelforschung sehr leicht ergibt. Doch ist dieses Ideal kaum als wesentlich hervorgetreten. Wenn Menno auch den Frieden auf Erden ganz besonders betonte, so wird man dieses auf die Veranlassung seiner Schriften zurückführen müssen. Sie entstanden weder aus dem Bedürfnis sich auszusprechen, noch um Propaganda zu treiben, sondern wurden durch die Vorgänge in Münster veranlaßt, wo man das Reich Gottes mit dem Schwerte in der Hand aufrichten wollte. Um sich in einen scharfen Gegensatz zu ihnen zu stellen, legte er so viel Wert auf die Idee des Friedens, als deren Ausdruck die Wehrlosigkeit angesehen werden kann. Daß die Überzeugung, wehrlos sein zu müssen, vereinzelt schon früher auftrat, kann allerdings als Beweis dafür gelten, daß man ein Reich des Friedens im Auge hatte, aber der Beweis verliert an Schärfe, sobald man auf den Ursprung ihrer Glaubensüberzeugung zurückgeht. Nicht um bewußt ein Friedensreich zu erstreben, war man wehrlos, sondern weil Christus es nach ihrer Auffassung im Evangelium geboten hatte. Auch die Gedanken einiger Humanisten, die sich zu ihnen bekannten, mögen von Einfluß gewesen sein. Daß bei solchen ausgesprochenen, antisozialen Ansichten ein Konflikt mit dem Staate unvermeidlich war, ist begreiflich. Aber kann man deshalb das Prinzip als ein falsches bezeichnen? Ist die Durchführbarkeit der Glaubenssätze ein Maßstab für ihre Richtigkeit? kann man wohl fragen, besonders wenn man das Bestreben der Gegenwart sieht, militärische Ausgaben und Kriege auf das Mindestmaß reduzieren zu wollen. Die Idee ist also noch nicht untergegangen, vielmehr in einer Epoche der äußersten Anspannung der Kräfte von neuem aufgetaucht.

Für die sich geistig verfeinernde Kultur und für die starke Verinnerlichung der Gesinnung wird dieses Ideal immerhin das höchste und erstrebenswerteste sein. Auf welche Weise und ob die Realisierung dieses Ideals überhaupt möglich ist, kann uns hier nicht beschäftigen, daß aber diese Frage durch die Aufhebung des Staates unmöglich gelöst werden kann, wird jedermann zugeben müssen, der den Problemen der Rassenverschiedenheit, der kulturellen und wirtschaftlichen Gegensätze einigermaßen Rechnung trägt. Auch sind diese idealen Begriffe oft sehr subjektiver Art und stellen an ihre Anhänger Voraussetzungen, welche der Wirklichkeit nicht selten zuwiderlaufen. Man denke nur an den großen Aufwand von Willenskraft, der von einem absolut aufgestellten Ideal bei allen Anhängern in gleicher Weise als vorhanden vorausgesetzt wird. Solche Denkweise war ein Produkt des Mittelalters, das sogar in besonderen Klosterschulen die Entwickelung des Willens pflegte, um in der Entsagung und in der Opferfreudigkeit zu Gunsten einer religiösen Idee groß zu sein. Damals glaubte man noch, daß jeder ein Heiliger und Wundertäter sein könne, wenn er es nur wolle. Als Beweis dafür mögen die zahlreichen Heiligenleben dienen, d. h. Lebensbeschreibungen von Märtyrern und Heiligen, in denen der Masse ein Vorbild in der Entsagung und Wundertätigkeit gegeben wurde, an dem sie sich bilden konnte.

Diese Art und Weise der Erziehung durch Heiligenleben hat sich in einigen Kreisen trotz des eminenten Fortschrittes in der Auffassung des Individuums noch bis heute erhalten. Die mittelalterliche, religiöse Denkweise nur konnte ein solches Ideal ausbilden. Daß dasselbe in seiner Reinheit erhalten blieb gegenüber den Verirrungen der Kirche, war ein Verdienst der frommen Gemeinden, der späteren Taufgesinnten, das sie mit großem Kraftaufwand und mit viel Blut sich erkämpft hatten. Deshalb ließen sie auch nicht ab davon, ohne zu ahnen, daß sie dadurch der allmählichen Entwickelung vorgriffen. Denn für diese Zeit konnte nur die Luthersche Auffassung von allgemeiner Bedeutung sein, da sie sich aus einem Gefühl heraus entwickelte, das auch im Volke vorhanden war und von diesem folglich auch anerkannt wurde.

Das Ideal der Taufgesinnten fand nur in kleineren Kreisen Anklang, wo die individuellen Anlagen diesem Ideal entsprachen, oder die Tradition und die Begeisterung stark genug waren im Kampfe auszuharren. Wer die mittelalterliche Geschichte kennt, wird verstehen, daß das Motiv der Begeisterung nicht unterschätzt werden darf. Sie entstand aus dem Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Masse und verlieh der einzelnen Persönlichkeit das Bewußtsein des Rechts und damit auch eine besondere Kraft. Das Mittelalter kennt den Menschen noch nicht als soziales Wesen, sondern stellt ihn nur dem absoluten gegenüber. Deshalb äußerten sich große Ideen geistiger Natur stets in Massenbewegungen des beteiligten Volkes. Erst mit der weiteren Entwickelung hat sich eine feinere Parteispaltung vollzogen. So blieb dieses Ideal auf einen kleinen Kreis beschränkt, der durch weitere Vertiefung in die Idee seine Begeisterung noch steigerte und eine Versöhnung mit der Lutherschen Auffassung unmöglich machte.

Aber es trat noch ein anderes Moment der Realisierung entgegen. Sie scheiterten an dem Bedürfnis des Menschen für soziale Einrichtungen und damit ist wohl der ausschließlich religiöse Charakter des Ideals am besten bewiesen. Die Entwickelung des Freiheitsbegriffes der Menschen im Staate und die mit ihr verbundene häufige Umgestaltung des Staatensystems und der Militärorganisation mußten damals mit diesen von wenigen vertretenen Ansichten zusammenstoßen, wie dieses in Deutschland und später auch in England tatsächlich geschah. In Polen bestand das Heer aus Söldnern und nur in Fällen dringender Notwendigkeit wurde es durch ein Aufgebot von Bauern verstärkt. Da die Mennoniten viel größeren Nutzen durch ihren Landbau und durch eventuell notwendige Beiträge leisteten, so ließ man sie in ihrer Stellung, besonders da diese fast ausschließlich von dem Wohlwollen des Herrschers und des Adels abhängig war. Als nach der ersten Teilung Polens 1772 ein großer Teil der Mennoniten unter die Herrschaft Friedrichs des Großen kam und damit in besser geregelte Verhältnisse eines Militärstaates, da war die Wehrlosigkeitsfrage mit den Prinzipien des Staates schon schwerer in Einklang zu bringen. Allein es bestand noch keine allgemeine Wehrpflicht. Das Land hatte die Lasten zu tragen und auch die bestehende Heeresmacht zu stellen nach dem seit 1733 bestehenden Kantonsystem, nach welchem jedem Regimente eine gewisse Anzahl von Feuerstellen zugeschrieben waren, aus der sie ihren Rekrutenbedarf zu ergänzen hatten.

(Schluß folgt.)

Plan, senkrecht, wagerecht u. drgl. aufzufassen.

Punkt 4. Es sollte ein Referat „Das Interesse, ein Hauptfaktor in der Schule“ von Lehrer Isaak—Ebenfeld vorgelesen werden. Da der Referent nicht erschienen war, so sprach die Konferenz die Hoffnung aus, dasselbe das nächste Mal zu hören.

Punkt 5. Ein zweites Referat „Историческое значение русской народной литературы“ von Lehrer A. Töws—Schönfeld fehlte ebenfalls. Doch ist dasselbe vom Referenten für die nächste Herbstkonferenz in Aussicht gestellt worden.

Punkt 6. Es wurde ein Referat „Über Schulhygiene“ von Lehrer Klar—Rosenhof vorgelesen. Der Referent fordert für die Entwickelung und Erhaltung der körperlichen Kraft und Gesundheit drei Grundbedingungen: 1) reine und gesunde Luft, 2) genügend Licht und 3) vernünftige Körperpflege. Die Konferenz erklärt sich mit dem Gesagten einverstanden. Außerdem wird von allen bestätigt, daß inbetreff der erwähnten 3 Hauptstücke der Hygiene in unsern Schulen noch manches zu wünschen übrig bleibe. Darum ist es nötig, den bestehenden Übeln soviel als möglich abzuhelfen: Die Klassenzimmer müssen regelmäßig ventiliert, die Fußböden wenigstens zweimal in der Woche gewaschen werden; der Reinlichkeit in den Klassenzimmern können ordentliche Fußsteige auf dem Schulhofe und Abkratzer vor der Eingangstür von nicht geringem Nutzen sein. Das Licht soll eigentlich nur von zwei Seiten in die Schulstube fallen, so daß es die Kinder von hinten und von links haben; das Schauen ins Licht schwächt die Sehkraft der Augen; dieses läßt sich durch graue Vorhänge verhüten. Es ist von großer Wichtigkeit, daß die Lehrer die Kinder für Reinlichkeit des Körpers und der Kleidung zu gewinnen suchen. Die Kinder müßten — besonders im Winter — viel häufiger gebadet werden. Leider mangelt es in vielen Häusern an den nötigen Badeeinrichtungen. Schmutzige Hände, übelriechende Füße u. drgl. sollte notwendig beseitigt werden. Die Heizvorrichtung müßte in den Klassen so sein, daß sich die Wärme mehr gleichmäßig verteile; daher sind Strohöfen nicht angebracht.

Punkt 7. Laut Programm soll ein Vergleich der Entwürfe zur Heimatskunde im engern Sinne gemacht werden. Da solche aber nicht fertig geworden sind, wird die Sache bis auf die nächste Konferenz verlegt. Den Stoff für den geographischen Teil übernehmen die Lehrer Dück—Johannesheim und Isaak—Münsterhof und für den geschichtlichen und naturgeschichtlichen die Lehrer der Schönfelder Zentralschule.

Punkt 8. Eingelaufene Fragen:

a) Wie stellen sich die Lehrer zu dem Unterricht an den Kronsfeiertagen, wie es in einigen Schulen geschieht? — Die Konferenz ist für die Feier der betreffenden Tage; denn es ist uns von der Schulbehörde vorgeschrieben worden.

b) Wollen die Lehrer nicht einen Versuch machen, mit Erlaubnis der Kreisuprawa die Semstwobibliothek zu benützen? — Es wird das jedem Lehrer einstweilen selbst überlassen.

c) Wie steht es mit der Einsendung der Protokolle von den praktischen Lehrerkonferenzen an die Verwaltung des Chortitzer Lehrervereins? — Die Protokolle dieses Schuljahres sollen — so weit sie Mitglieder des Vereins betreffen — Lehrer Dück—Johannesheim übergeben und von ihm an die Verwaltung des Vereins befördert werden.

d) Wie stellen sich die hiesigen Mitglieder desselben zur bevorstehenden allgemeinen Lehrerkonferenz in Chortitza und zur geplanten Versammlung zwecks Beratung über das Programm der Unterrichtsgegenstände in den Elementarschulen? Was die allgemeine Konferenz anbetrifft, so wäre es wünschenswert, daß dieselbe nach Möglichkeit besucht werde. Zur Teilnahme an der genannten Versammlung wird L. Dück-Johannesheim gewählt. Die Reisekosten tragen die hiesigen Mitglieder des Vereins.

e) Welche Stellung nimmt die Konferenz zu einem 6-jährigen Kursus der Elementarschule ein? Sämtliche Lehrer sind für einen 7-jährigen Kursus. Sie motivieren es damit, daß in der Schönfelder Wolost alle Schulen einklassig seien und die Zentralschule in Schönfeld einen 3-jährigen Kursus habe, während in andern Wolosten z. B. in der Chortitzer viele zwei- sogar dreiklassige Elementarschulen sind und die Zentralschulen einen 4-jährigen Kursus haben.

Punkt 9. Stoff für die nächste Herbstkonferenz, welche auf den 11. September d. J. festgesetzt wurde, ist folgender:

a) Referat „Историческое значение русской народной литературы“ von L. A. Töws-Schönfeld.

b) Referat „Das Interesse, ein Hauptfaktor in der Schule“ von L. Isaak-Ebenfeld.

c) Durchsicht und Zusammenstellung der gesammelten heimatkundlichen Stoffe für unsere Schulen.

d) Referat „Unser Schulmöbel und wie es sein soll“ von S. Mathies-Rosenhof.

e) Eine Probelektion in Naturgeschichte von L. Rempel-Schönfeld.

f) Beratung über eingelaufene Fragen. Protokollführer.

Unser Zug nach Barnaul.

Am 4. Mai d. J. war es, als wir, 14 beladene Wagen stark, unsre Reise von Gorjkoje nach Barnaul antraten. Beim Lesen dieses Namens verzieht sich wohl mancher Mund zu einem halb verächtlichen, halb mitleidigen Lächeln. „Barnaul, das Land, wo man hungert!“ — Das ist ja gerade das Übel, daß man, wenigsteus in der Chortitzer Kolonie, so wenig Glauben an die Barnauler Ansiedlung hat. Hunderte von Landlosen sitzen da und seufzen nach eignem Boden, doch Barnaul — nein, dahin mag ich nicht.“ Unterdessen kommen die Sagradower, Molotschnaer und Krimer zu Hunderten, und nehmen das Land in Besitz und gründen voll Zuversicht ihr Heim, denn das Land gibt gute Hoffnung für die Zukunft. Kürzlich ging ein Zettel durchs Dorf des Inhalts, daß die noch übrigen Landlosen sich melden möchten, denn unser Bevollmächtigter, H. Jac. Reimer, habe wieder ein Stück Land zugeschnitten bekommen. So wird hier weiter gearbeitet, während die Chortitzer nicht wissen, wohin mit ihren Landlosen. Übrigens soll ihnen jetzt ein Stück Land nicht weit vom Irtysch zugesprochen worden sein. Und wie man hört, sehr gutes Land.

Doch ich bin voraus geeilt. Ich wollte eigentlich nur von der Reise schreiben. Die 14 Wagen unsrer Karawane gehörten 6 Familien an. Jede Familie je einen Wagen mit einem Plane überdeckt und wohnlich eingerichtet, denn wir hatten eine Reise von nicht weit unter 700 Werst vor uns. Wie es sich bald erwies, hatten wir die Wagen alle zu schwer beladen, da wir nicht mit der großen Entfernung gerechnet hatten. Wenn ein Pferd auf einer kurzen Strecke mit 40 ja 50 Pud belastet werden kann, so gilt für große Entfernungen höchstens die Hälfte „Die Länge macht die Last.“ Bis Omsk, 100 Werst, waren wir alle schon mehrere Male stecken geblieben. Dazu regnete es oft und wurde der Weg stellenweise fast unpassierbar. 4 volle Tage brauchten wir bis Omsk. Daß der Anfang unsrer Reise uns sehr ermutigte, kann ich nicht sagen. Doch hatten wir auch schöne Stunden. So rasteten wir einmal in uralten Festungsgräben, die wohl Jermak Timofejewitsch mit seinen Getreuen aufgeworfen haben mag, brieten und aßen Fische aus dem nahen See und gedachten der alten Zeiten und der gefallenen Helden.

In Omsk luden wir, durch die Erfahrung belehrt, einen großen Teil unsrer Habe ins Schiff ein und schickten sie nach Pawlodar. Nun gings schon leichter. Dazu ist der Weg, der nun bei 350 Werst immer längs dem Irtysch führt, etwas besser. Da wir aber auch hier viel Regen hatten, gings immerhin schwer genug. Die Nächte verbrachten wir an dem Ufer des Irtysch. Auf der ersten Strecke sind beide Ufer niedrig, doch bald erhebt sich das rechte Ufer immer mehr bis es weiter nach Pawlodar hin eine schwindelnde Höhe erreicht. Hier eine Stelle zum Tränken der Pferde zu finden, war keine leichte Aufgabe. Dazu ist der Grand unten am Flusse stellenweise so weich, daß Menschen und Tiere zu versinken drohen.

Aber schön war's doch. Wenn wir abends die müden Pferde ausspannten und die Feuer dann bald lustig aufloderten und die gelben Wellen des nahen Flusses leise murmelten und plätscherten, als ob sie von vergangenen Zeiten erzählten, wie vor Jahrhunderten eine Hand voll Recken über die Berge kamen und so tapfer ins Land eindrangen und wie deren Führer auf dem kühlen Grunde seine letzte Ruhestätte fand, dann wars so urgemütlich und doch so geheimnisvoll.

Doch wenn das Ufer auch steil ist, romantisch ist's deshalb noch lange nicht. Wie fliegt mein Geist da zurück an den heimatlichen Dnjepr mit seinen wildromantischen Felsenufern und stellt Vergleiche an! O Dnjepr, wie bist du so weit! Nie vergeß ich dein! Wenn deine Fluten ruhig und langsam dahingleiten, und zu nächtlicher Zeit die Sterne vom hohen Himmelsdome sich tief in dich hineinversenken, dann bist du, herrlich! Doch furchtbar prächtig bist du, wenn deine Wasser sich donnernd und grollend und zischend durch die engen Schlünde der Stromschnellen hindurchdrängen und dann, befreit, dahinschießen wie der freie Vogel. Ja, schön bist du, und treu spiegelst du deines Schöpfers Allmacht wieder. Und das Land, das an deine Ufer angrenzt, meine Heimat, wie teuer bist du mir! Ihr gesegneten Fluren von Chortitza, euer Andenken soll mir immer teuer sein. — —

Doch zurück in die Wirklichkeit, die uns ihre rauhe Seite oft zeigte. Je weiter wir von Omsk wegkamen, desto teurer wurde das Futter für die Pferde. Zuletzt zahlten wir für den Hafer schon 1,50 R fürs Pud. Wir warfen uns, um Futter zu sparen, immer mehr aufs Weiden Doch auch da stießen wir einmal auf Schwierigkeiten und wo noch? In der weiten Kirgisensteppe, wo doch, wie man denken sollte, die Freiheit zu Hause ist. Einem Steppensohn Asiens wollte es nicht gefallen, daß wir ihm sein Gras abweideten, und er erteilte uns den Befehl aufzubrechen und einen andern Weideplatz zu suchen, diesen habe er sich zum Heuschlag auserkoren. Da wir keine Anstalt machten aufzubrechen, drohte er, falls man ihm allein nicht gehorche, nachts mit vielen andern wiederzukommen, und stolz erhobenen Hauptes trabte er davon. Nun, dachten wir, würde es eine unruhige Nacht geben. Wir machten uns für jeden Fall bereit. Etliche von den „Wehrlosen“ stellten ihre Flinten bereit. Bald schwirrten, in der eintretenden Dunkelheit kaum erkennbar, einzelne Reiter vorbei dem nahen Aul zu. Doch blieb alles ruhig. Mag sein, daß der Kirgise der ganzen Sache doch nicht ganz getraut hat, da während der Verhandlungen im nahen See von etlichen der Unsern fleißig auf Wild geschossen wurde, was den Mann bewog, öfters besorgte Blicke nach der Seite, wo der Knall herkam, zu werfen.

Beim Kosakendorfe Tschernorezkoje drehten wir links vom Irtysch ab, und nun gings der nahen Pawlodarer Ansiedlung zu Die Russen hatten uns stets Herberge gewährt, wie viel mehr würden unsre Brüder nach dem Fleisch tun, so dachten wir. Aber wir hatten uns doch etwas verrechnet. Wie wir in das erste deutsche Dorf einfuhren, staunten wir über die Reinlichkeit, die überall auf Straße und Höfen herrschte. Karren, Schaufeln und Spaten auf der Straße zeugten davon, daß man an dem Werke der Reinigung noch immer weiter arbeite. Auch standen viele Menschen auf der Straße. Wie in jedem Dorfe, so hielten wir auch hier an, etliche, um Bekannte aufzusuchen, andre per Compagnie. Doch nicht lange. Bald trat ein Mann an einen der Unsern heran und drückte in nicht mißzuverstehender Weise den Wunsch aus, wir möchten uns schleunigst empfehlen, die Straßen müßten rein bleiben für den Herrn Gouverneur, der zu jeder Zeit eintreffen könne. Hei, wie da Leben in unsre Karawane kam! Im Sturmschritt gings weiter aus dem ungastlichen Dorfe hinaus, durch das zweite hindurch, weiter immer weiter. Und wo wir hinkamen, überall erwartete man den Gouverneur von Ssemipalatinsk. Wir atmeten ordentlich auf, als wir der Ansiedlung den Rücken zuwenden durften. Übrigens will ich's den Leuten nicht verdenken, daß sie ihre Straßen rein halten wollten, denn mit dem hohen Herrn von Ssemipalatinsk soll nicht gut Kirschen essen sein.

Von der Pawlodarer Ansiedlung aus hatten wir nun noch zwei Tagereisen zu machen. Am zweiten Tage gegen Vesper erblickten wir die ersten grünen Dächer unsrer neuen Stadt Slawgorod (anfänglich Sikatschi.) Stark hat sich das junge Werk seit seinem Anfange entwickelt, wenn nun noch die Bahn durchgeführt wird, dann ist seine Existenz gesichert und damit auch unser Fortkommen, denn viel hängt für unsre Ansiedlung von dem Sein oder Nichtsein einer Bahn ab.

Schon unterwegs vor der Stadt sahen wir, wie sich am Himmel schwere Wetterwolken auftürmten. Bald zuckten Blitze und die Donner setzten mit mächtiger Stimme ein. Ein Sturmwind fegte den Staub vor uns her und schwere Tropfen fielen klatschend auf die Erde nieder. „Aus der Wolke quillt der Segen, strömt der Regen, aus der Wolke ohne Wahl zuckt der Strahl.“ (Schiller, Lied von der Glocke.) Ganz durchnäßt wurden wir, doch es machte uns kein Herzeleid, da der Regen den durstigen Fluren so nötig war und so wohl bekam. Nach einer kurzen Rast in der Stadt gings weiter dem nahen Ziele zu. Bald erblickten wir auf der freien Steppe die ersten Dörfer der Barnauler Ansiedlung. Bald würden wir zu Hause sein. Bange Fragen wollten das Herz bedrücken. Wie wird es uns ergehen? Weit, weit weg von der alten Heimat, kein Freund zum Empfange bereit! Doch hier half kein Zagen. Vorwärts! hieß die Parole. In großem Kot kamen wir gegen Abend in unserm Dorfe Alexanderfeld, auch Grischkowka genannt, an. Gottes Vatergüte wars, daß ein Nachbar uns sogleich einlud, bei ihm zu nächtigen. Am nächsten Tage fand ich ein leerstehendes Häuschen, das wir mit der Erlaubnis des Wirtes auch sogleich bezogen. Wie froh waren wir, als wir endlich wieder ein Dach über uns hatten. Nun gings sogleich an die Arbeit: Keller und Brunnen graben, Holz kaufen, Bauleute suchen. Man baut hier meistens von Rasensoden, auch das Dach wird damit gedeckt. Billig und warm. Ein Haus von 9×3 Faden und 8 Fuß hoch kann für 100—120 Rbl. fertig gebaut werden. Man findet hier sehr verschiedene Wohnungen: in der Erde und über der Erde, mit und ohne Dach. Aber froh und hoffnungsvoll schaut alles vorwärts, besonders jetzt, da sich nach der zweiwöchentlichen Regenzeit alles Wachstum so sehr erholt hat. Die meisten haben nun auch schon etwas in die Erde gesät und ist also schon Hoffnung auf Einnahmen vorhanden. Auf jede Wirtschaft entfallen 50—51 Dessj. guten fruchtbaren Landes.

Nun ade, du mein lieb Heimatland! Ade, ihr lieben Dorfsgemeinden, wo ich meine Jugend verbracht und als Lehrer tätig gewesen bin! Laßt uns mit Liebe zudecken, was gefehlt worden ist. Ade, du mir so teure Lehrerschaft! Wie schön waren die Stunden, wo wir zusammen arbeiteten, um das Ziel „Näher zum Ideal“ zu erreichen! Das ist nun alles vorbei. Schwer ist mir der Abschied geworden und so manches Mal hat das Gefühl des Verlassenseins mir die Tränen in die Augen gepreßt, doch es mußte ja sein. Will der Lehrer, der dazu noch eine große Familie hat, nicht vor einer trostlosen Zukunft stehen, muß er bei Zeiten einen andern Beruf wählen. Ich bin nun ein Barnauler Bauer geworden, und der Herr segne mir's, daß ich es ganz werde. Wenn unsre Gegend den Schönheitssinn auch nicht befriedigt, so ist's doch wie geschaffen für den Landmann: eben, fast wie eine Tischplatte. Dazu ists das Land unsrer Kinder, das Land der Zukunft. Darum sei mir gegrüßt, du neuer Boden, du Heimatland unsrer Nachkommen! Der Herr möchte mich hier an den rechten Platz stellen, den er für mich bestimmt hat, denn ich möchte auch in geistiger und geistlicher Hinsicht mein Pfund nicht vergraben.

Mit vielen Grüßen aus dem fernen Asien A. Löwen.

Alexanderfeld, im Juni 1910.

Unsere Ferienreise nach der Krim.

Von Jakob Friesen,
Schüler der vierten Klasse der Chortitzer Zentralschule.

1.

Wo befinden wir uns? Welches Glück ist uns zuteil geworden! Wir sitzen nicht in der Schule und hören dem Lehrer zu, sondern wir befinden uns in Bachtschisarai, der alten Tatarenstadt, und bewundern die Stadt und ihre Umgebung. Wie sind wir nach der Krim gekommen? Vor zwei Jahren machten die Schüler der 4. Klasse der Chortitzer Zentralschule eine Reise nach der Krim. Uns ergriff in diesem Jahre auch die Wanderlust, und wir baten die Lehrer, auch mit uns zu reisen. Die Lehrer erfüllten unsere Bitte. Mit Geldmitteln waren wir wohl versehen. Mit fieberhafter Spannung erwarteten wir den Tag unserer Abreise. Am 9. Juni versammelten wir uns in der Schule und fuhren zum Dnjepr. Bald ertönte der dreimalige Pfiff des Schiffleins „Leonida“, das wir bestiegen hatten, und nun begann die Fahrt. Schnell durchschnitt das Schifflein die Strömung des Flusses. Bald hatten wir Alexandrowsk erreicht, und dort setzten wir uns in einen Waggon des Eisenbahnzuges. Wie freuten wir uns, als der schrille Pfiff der Lokomotive durch die Luft hallte und sich der Zug gleich darauf in Bewegung setzte. Blitzschnell tauchten vor uns die herrlichen Bilder der Natur auf: die grünen, unendlichen Felder, die großen Wasserflächen (Plawni) und die langen Reihen der Weiden; und eben so schnell, wie sie gekommen, verschwanden sie wieder, um andern Bildern Platz zu machen. Den größten Eindruck machte auf uns der Untergang der Sonne. Niedrig stand diese majestätische Göttin des Tages am Himmel und sandte ihre Abschiedsstrahlen in das ruhig dastehende Wasser. Der Himmel wurde rot wie Blut, während die Bäume mächtige Schatten nach dem Osten warfen. Noch kämpfte die Sonne mit der Finsternis, aber bald wurde ihr das siegreiche Szepter entrissen; und sie verschwand hinter dem Horizonte. Allmählich wurde es finster. Kein Laut tönte an das Ohr, nur das Schnurren der Räder des Zuges. Bald legten wir uns nieder und versanken in süßen Schlaf. Als wir am Morgen aufwachten und durchs Fenster des Waggons schauten, erblickten wir eine niedrige, unübersehbare Ebene, auf der sich blühende Getreidefelder und Wiesen ausbreiteten. Zum Unglücke waren viele von den Feldern vom Hagel heimgesucht worden, und das Getreide lag traurig darnieder. Endlich hielt der Zug in Bachtschisarai an, wo wir ausstiegen. Bachtschisarai ist die Hauptstadt des ehemaligen Tatarenreiches der Krim. Bachtschisarai bedeutet: Stadt der Gärten. Die Stadt liegt in einem lieblichen Tale, welches von hohen Bergen umrahmt ist. Im Tale befinden sich die weißen Häuser der Tataren, die sich mit dem Grün der Bäume verschmelzen. Die Stadt hat ganz den Charakter der Städte Asiens. Macht sie auch

einen lieblichen Eindruck, wenn man sie von ferne in Augenschein nimmt, so ändert sich das Gefühl doch, wenn man die Stadt betritt. Die niedrigen Häuser erheben sich zu beiden Seiten der schmalen, krummen und kotigen Straße und sind fast ausschließlich von tatarischen Handelsleuten bewohnt. Nachdem wir in der städtischen Uprawa ein Quartier erhalten hatten, besuchten wir das Schloß des Chans, das mit einem Park von seltener Pracht umgeben ist. Man führte uns in das Schloß. In einer mit roten Teppichen geschmückten Stube stand das Bett der Kaiserin Katharina II., welche nach der Eroberung des Tatarenreiches eine Reise nach der Krim gemacht und dieses Schloß besucht hat. Zu besonderm Nachdenken wurden wir angeregt, als der Führer uns in die Stube der Maria Potozkaja führte. Maria Potozkaja war die Tochter eines reichen polnischen Edelmannes. Einst überfiel der Chan Girei mit seiner wilden Horde, die an Rauben und Plündern gewöhnt war, das Schloß des Edelmannes, raubte die Tochter Maria und führte sie in die Gefangenschaft. In dieser Stube' die wir betraten, soll diese Unglückliche, von allem, was ihr lieb und teuer war verlassen, gelebt haben. Der Chan, entzückt von der seltenen Schönheit seiner Gefangenen, gestand ihr seine Liebe und wollte sie zur Oberfrau machen. Maria aber erkannte den Chan, der ihr die Freiheit geraubt hatte, nicht als ihren Geliebten an. Die Oberfrau des Chans ließ die Unglückliche aus Eifersucht umbringen. Der Chan war tief ergriffen von dem Tode seiner hübschen Gefangenen und ließ einen Springbrunnen zum Andenken an die Maria bauen, welcher „Tränenfontaine“ genannt wird. Langsam fließt das Wasser aus der Wand in die Becken und aus diesen in das Becken, das auf der Erde steht, und man erhält den Eindruck, als ob Tränen fließen. A. S. Puschkin hat diese Fontaine besungen in dem Werke „Die Fontaine von Bachtschisarai (Бахчисарайскій фонтанъ).“ Wir betrachteten dann die Stuben der Frauen des Chans, in denen rote Teppiche den Fußboden bedecken; an den Wänden stehen die weichen Divans, auf denen die Frauen gesessen haben. Nachdem wir noch die Richtstube und die andern Gemächer besucht hatten, betrachteten wir die Gräber der tatarischen Herrscher, verließen dann das Schloß und erquickten uns im Gasthause an Speise und Trank. Alsdann besuchten wir das Kloster Uspenije (Успенскій скитъ), welches auf einem Berge erbaut ist. Nachdem wir das Josaphatstal durchschritten hatten, erstiegen wir den Berg, der sich zur linken Seite des Tales erhebt. Hier besuchten wir den Kirchhof der Karaimen, auf dem sich alte Grabsteine befinden, und freuten uns der herrlichen Aussicht, die wir vom Berge aus hatten. Unter unsern Füßen lag ein tiefes Tal, mit Gebüschen und Bäumen bewachsen, und in der Ferne erblickten wir eine hohe Gebirgskette und den Tschatyrdag, die höchste Bergspitze der Krim. Zur rechten Seite erhebt sich [illegible] Tale der Berg Tepekermen, den [illegible] nun besuchen wollten, und links [illegible] großer Ferne, erblickten wir [illegible] Meer. Nachdem wir das eben genannte Tal erreicht hatten, wanderten wir zwischen den Gebüschen am Abhange des Berges weiter und kamen endlich bei Tepekermen an. Hier erblickten wir eine Herde Ziegen und Schafe, die friedlich grasten. Nun begann der Aufstieg, und nach etwa einer halben Stunde beschwerlichen Kletterns hatten wir die Höhe erstiegen. Tepekermen bedeutet „Höhlenstadt.“ Es enthält achtzehn Stockwerke, welche aus Höhlen bestehen In einer Höhle fanden wir unzählige Massen von Menschenknochen. Auf dem Berge, in den Gebüschen, befinden sich große Löcher, welche die Ausgänge der Höhlen bilden. Bald verließen wir den Berg und besuchten Tschufut-Kale (die Karaimenfestung). In einer großen Stube ruhten wir aus und besuchten den Palast, der mehrere Gemächer enthält, deren Wände mit hübschen Bildern geziert sind. Ein alter Karaime führte uns alsdann in die Kirche und in das Gefängnis. In diesem Gefängnisse erhebt sich in einer Stube ein Pfeiler, an welchen die unglücklichen Gefangenen geschlossen und gemartert wurden. In der nächsten Stube sind zwei Vertiefungen in der Wand, in denen den Verbrechern siedendes Wasser auf den Leib gegossen oder das Haupt abgeschlagen wurde. In einer andern Stube erhebt sich ein altes Grab und zugleich ein Denkmal, das ein Chan seiner Tochter gestellt hat. Der Chan Tochtamysch hatte eine liebliche Tochter, welche sich mit einem Jünglinge aus Bachtschisarai verheiraten wollte. Als der Chan dieses erfuhr, verfolgte er seine Tochter, die vor ihm floh, hart, und diese, — um nicht ihrem grimmigen Vater in die Hände zu fallen, — stürzte sich von dem steilen Berge hinunter und zerschmetterte. Der Chan aber ließ sie in Tschufut-Kale begraben und stellte ihr ein prächtiges Denkmal. Die Karaimenfestung ist mit starken Mauern umgeben, welche die Karaimen, die eines Geschlechtes mit den Juden sind, um ihre Stadt errichtet haben. Nachdem wir mit größtem Interesse diese seltsame Festung betrachtet hatten, gingen wir wieder in die Stadt Bachtschisarai.

(Fortsetzung folgt).

Sprechsaal.

— P. J. Boldt. Ihr Eingesandt „Unglück“ eignet sich nicht. Wir stehen dem Unglück doch nicht gegenüber, wie die alten Griechen Von ihnen können wir darum auch nicht lernen, wie dem Unglück zu begegnen ist. Als Christen nehmen wir beides, das Gute sowohl wie das Böse aus der Hand unsers himmlischen Vaters.

Buntes Allerlei.

— Aus Reims wird der „Rusik. Sl.“ telegraphiert, daß die bekannte Luftschifferin Baronin de la Roche mit ihrem Aeroplan aus einer Höhe von 80 Metern herabgestürzt ist und zu Tode verwundet wurde.

— **Ein amerikanischer Ehekontrakt.** Die Tochter eines wohlhabenden Maklers in Mont Claire im Staate New-York hat für die amerikanischen Bräute ein probates Mittel entdeckt, um allem Unfrieden in der Ehe von vornherein entgegenzutreten. Natürlich besteht dieses Mittel in Amerika, wo die Männerwelt sich zum Sklaven des schöneren Geschlechts gemacht hat, einfach darin, dem Ehegespons Hymens Fesseln so fest wie möglich anzulegen. Aber die meisten Ehemänner können die Pflichten, die sie übernehmen, wenn sie eine in Amerika geborene und erzogene Frau heiraten, nicht erfüllen, daher die vielen Scheidungen.

Besagte Maklertochter Clairs ging, bevor sie sich den Heiratskonsens verschaffte, mit ihrem Bräutigam zu einem Friedensrichter. Dort erklärte die energische Braut, dem Richter folgendes: „Sir, Sie sehen, George sagt zu mir jetzt, daß er ganz der Ehemann sein wolle, wie ich ihn mir wünsche. Er meint es gut, aber ich bestehe darauf, daß er sich schwarz auf weiß auf ein paar einfache Regeln des Ehelebens eidlich verpflichtet.“ Der Bräutigam schrieb dann nach dem Diktat seiner künftigen Eheherrscherin folgende Verpflichtungen auf:

1) Ich gebe meiner Frau mein ganzes Gehalt so ab, wie ich es empfangen habe.

2) Ich werde jeden Abend um 9 Uhr zu Hause sein, ausgenommen, wenn ich von meiner Frau begleitet bin.

3) Ich verspreche, mit niemand ohne die Erlaubnis meiner Frau zu tanzen.

4) Ich werde mich aller geistigen Getränke und Zigaretten enthalten.

5) Ich werde zu ihren Verwandten außerordentlich freundlich sein.

6) Ich werde für die Erziehung der Kinder dieselbe Sorge tragen wie meine Frau.

7) Ich verpflichte mich, Gesellschaften nur in Begleitung meiner Frau aufzusuchen.

8) Ich werde nie mehr als drei Zigarren täglich rauchen mit Ausnahme des Sonnabends, an dem ich fünf Zigarren rauchen kann.

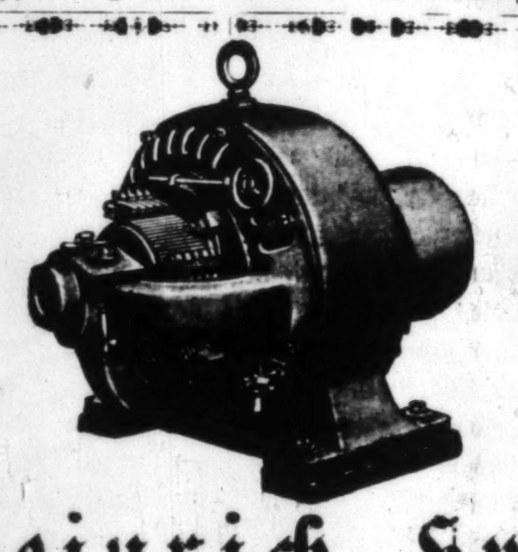
9) Ich werde niemals einen Hund halten.

10) Ich gebe die Versicherung ab, nachts niemals zu schnarchen.

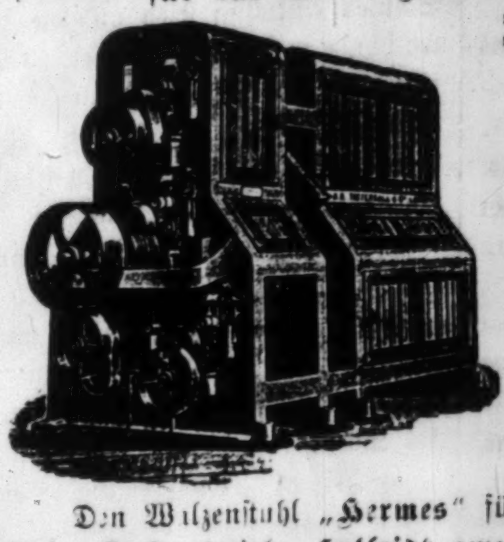
„Das ist alles,“ sagte die Braut. Mr. George schien ein großer Hundeliebhaber zu sein; denn das einzige Gebot, gegen das er schüchternen Protest wagte, war das Verbot, einen Hund zu halten. Aber Miß Kitty erstickte diesen Widerspruch im Keim. Der Bräutigam unterzeichnete, der Heiratskonsens wurde erteilt, und am andern Tage fand die Hochzeit statt.

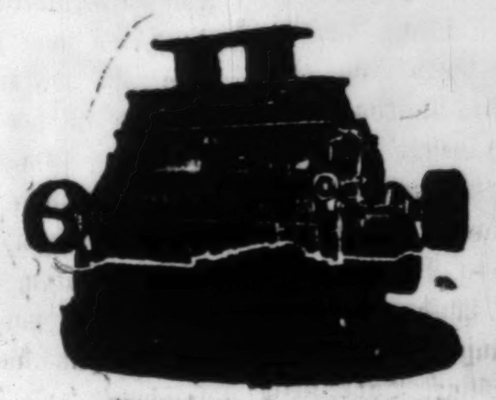
Redakteure: { D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Vollwirtschaft 3:1
in Gnadenfeld (Kreis Berdjansk) bis zum 1. August d. J.
zu verkaufen.
Adresse: Соломону Абрамовичу Эдигеру, почт. отд. Гнаденфельдъ, Тавр. г.

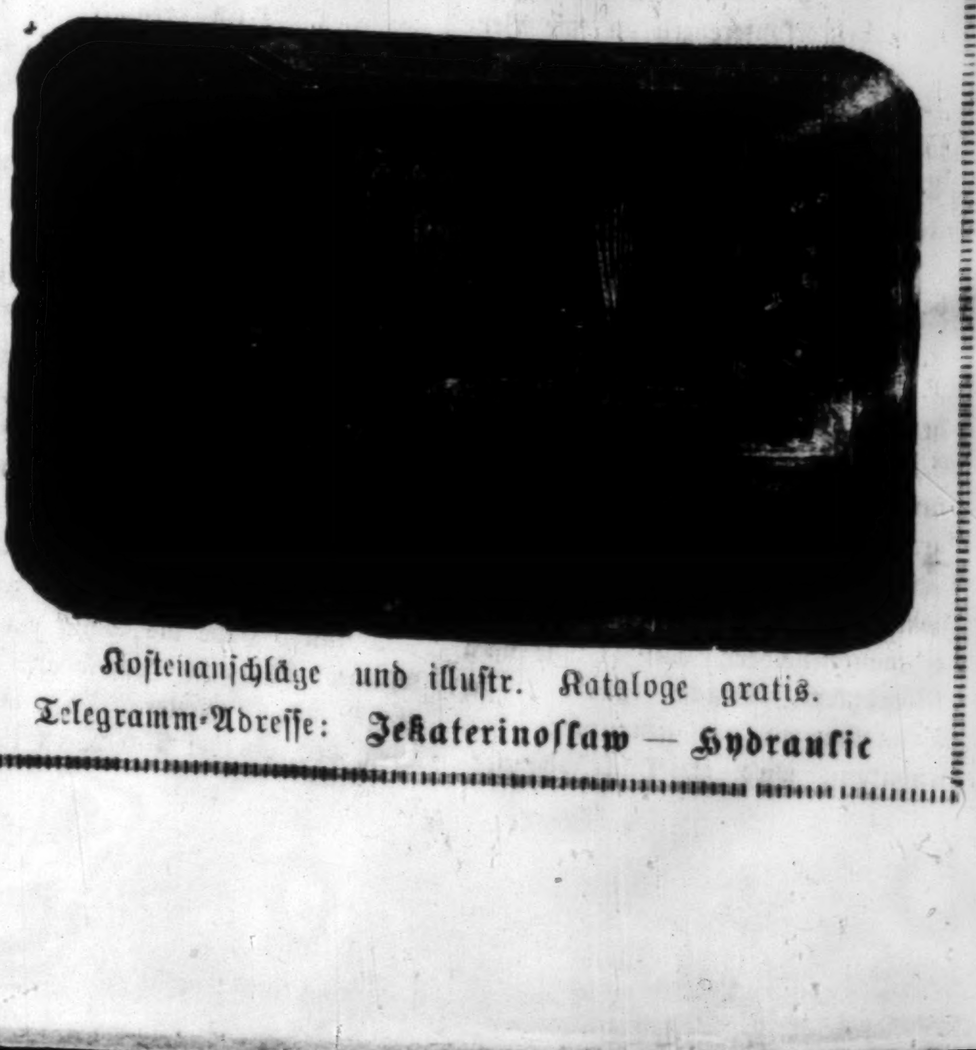
Projekte und Kostenanschläge gratis.

Projekte und Kostenanschläge gratis.
Heinrich Epp,
Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер., Тюремная 7).
Elektrotechnisches Bureau
Telegraphenadresse: Генриху Эпп, Екатеринославъ.
Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.
Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen.
44
Installationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.
Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

Am 25. Mai 1910 ist die **Buchhandlung H. H. Hamm, Tiege,** mit obrigkeitlicher Erlaubnis in meinen Besitz übergegangen und wird unter der Firma
Hel. Abr. Janzen
weiter operieren. Gesangbücher, Schulbücher, Schreibwaren, Sargschmuck 2c. wird stets in genügender Auswahl auf Lager gehalten. Ganz besonders werde ich bemüht sein, gute unterhaltende Lektüre in meinem Geschäft zu führen.
Hochachtungsvoll Helene Janzen.
Adresse: Книжный магазинъ Е. А. Янценъ, сел. Тиге, Почт. к. Гольбштадтъ (Таврической губ.) 3—3

Иванъ Ивановичъ
Тиссенъ,
Екатеринославъ, Пушкинскій Проспектъ, 59.
als **Vertreter** des Odessaer Handelshauses „Золотой Двигатель“ für das Gouv. **Jekaterinoslaw** empfiehlt:

den Universalmotor „**Viktoria**“ der als Zug- und Betriebskraft überall verwendbar ist.
Der Kerossin-resp. Naphtamotor „**Viktoria**“ (stabil), welcher im Viertakt arbeitend, in Oekonomie und Einfachheit alle andere übertrifft.
Die hier abgebildete automatische Mühle „**Midget**,“ die bereits an mehreren Orten arbeitet, worüber wir Empfehlungen besitzen.
Den Walzenstuhl „**Hermes**“ für Schrot und Schlichtmehl.
Unser Dachmaterial „**Lytsoid**“ amerikanisches Fabrikat, billiger und haltbarer wie Eisen.
Zuletzt empfehlen wir zum Zerkleinern aller möglichen Stoffen unsere Maschine „**Elbthal**.“
21
Außerdem übernehmen wir auch
— **Neueinrichtungen** —
von größern Mühlen 2c.

Maschinen der Mühlenbauanstalt
G. Luther, 44
Braunschweig.
Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei.
Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs
A. S. Kusmizky,
Jekaterinoslaw, Prospekt 106.
Dampfdreschmaschinen:

Ruston, Proktor und Co.
Aus der eigenen Fabrik:
Transmissionen, Säemaschinen „Vera“, und „Original“; Gußeiserne Steinstühle etc.
Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw, Maschinostroy.
Preise äußerst mäßig.
Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.

WASSERHEIZUNGEN
baut speziell
А. ВАЙНСОНЪ, ИНЖЕНЕРЪ
Екатеринославъ, Казачья 24.
Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit. 10:2

Actien-Gesellschaft 7
C. Siegel
Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.
Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.
Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.
Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw — Hydraulic**

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.
vom 24 Juni u. 1 Juli.

5% 1. Gewinn Anleihe	475	476
5% 2. „ „	866½	381
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	328½	337
4% Staatsrente	93²/₈	93⁵/₈
5% Anleihe 1906	103⁶/₈	103⁵/₈
5% 1. Innere Anleihe	95⁴/₈	104¼
5% 2. Innere Anleihe	98⁴/₈	104¼
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100	100¹/₈
4½% „ „ „ „	104²/₈	95¼
4% „ „ „ „	89¼	90²/₈
3½% „ „ „ „	85²/₈	86²/₈
5% Oblig. d. Bauernbank	95⁴/₈	100¼
4½% „ „ „ „	100³/₈	95½
4% „ „ „ „	89⁵/₈	90²/₈
5% 3. Innere Anleihe 1908.	104⁴/₈	103¼

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 28. Juni. 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	91⁷/₈	92⁵/₈
Donische	91⁴/₈	92¼
Charkower	91⁷/₈	92⁵/₈
Chersfoner	92	92³/₄

Berdjansker Börsenbericht
vom 2 Juli. 1910.

Ulka (Belokoloska)	9 R. 36 Pf.	—	10 R	40
Winterweizen	00 „ —	„ 10	„	50
Hartweizen	„ —	„ —	„	—
„	00 „ —	„ —	„	—
Gerste mit 3%		6		20
Roggen	9 R. —	—	„	—
Hafer	— „ —	„ —	„ „	—
Mais		—		—

Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 57 Waggons.
46 Rbl 23 Kop. für 100 Mark.

Kostenloser

Nachweis von Bezugsquellen jeder Art, sowie empfehlenswerte Hotels, Lehrinstitute (Technikum, Haushaltungsschulen 2c) **Kostenlose** Vermittlung und gewissenhafte Ausführung jeder Art.

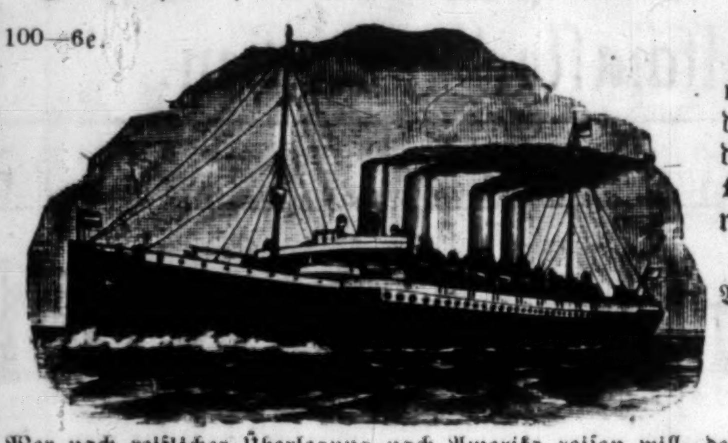
Büchervertrieb.
Германія. **J. Schlichting,** Wilhelmsruhe bei Berlin, Hauptstraße 20. 1

Splendid-Hotel

Berlin N W. 7.
50-25 Dorotheenstr 92 3.
1 Minute vom Bahnhof Friedrichstr. Haus I. Ranges. Mäßige Preise. Aller Komfort. Peinlichste Sauberkeit. Verkehrsverbindungen nach allen Stadtgegenden. Unvergleichliche beste ruhige Lage, in nächster Nähe der Königl. Theater, Straße Unter den Linden, Tiergarten und aller Sehenswürdigkeiten.

F. Mißler, Bremen
Bahnhofstraße 30
Bank und Geldwechsel.

100—6e.



Passagierbeförderung mit Post- u. Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von **Bremen nach Amerika** u. allen **Weltteilen.**

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **J. Mißler, Bremen.**

NESTLÉ
KINDERMEHL

Seit 40 Jahren von den größten Aerzten der ganzen Welt, empfohlen als ideales

36—18 **Nährmittel für Kinder,**

Greise und Magenleidende.

Erhältlich in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

J. Pesellnik.

Dampffabriken zur Herstellung von Kacheln und Ofenverzierungen **in Kopyß, Gouv. Mohilew.**

Vertretungen in allen

größeren Städten!

Fabrikniederlage in Jekaterinoslaw,
Upornaja, eig. Haus. Telephon 283.

offeriert en gros und en detail unmittelbar aus den eigenen Fabriken u. Niederlagen Kacheln, Ofenverzierungen und ganze, künstlerisch ausgeführte Öfen aller Arten und höchster Qualität. Keramische Röhren für Kanalisation und Rauchfänge; Fliesen für Dielen und Trottoirs. Bewegliche Kachelöfen!

20--4e **Preiskourante und Kostenanschläge auf Wunsch!**

Buch- und Schreibwarenhandlung

Gebr. H. und P. Hamm. New-York, (Südrußland).

Empfiehlt billigst:

Buch- und Schreibwaren, Komptoirutensilien, Zeichenmaterialien, Schreibhefte, Diarien und Kontobücher eigener und fremder Fabrikation in großer Auswahl! 10-9

Eigene Buchbinderei! — Galanteriewaren-Abteilung!

Preislisten über Zeitschriften, **Schul-** und andere Bücher kostenlos! Lehrern und Wiederverkäufern bei größeren Bezügen Rabatt!

Adresse: п. о. (Русскій) Нью-Іоркъ, Екатер. г., Книжн. магаз. Бр. Г. и П. Гаммъ.

Gesucht

per sofort ein

tüchtiger Reisender in Motoren,

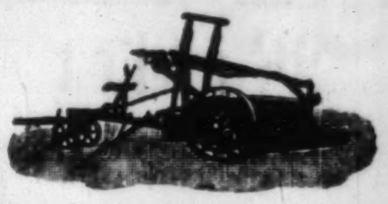
landwirtschaftlichen Maschinen und Mühleneinrichtungen mit guten Branchenkenntnissen für Stadt Petersburg und Zentral-Rußland. Offerten mit Gehaltsansprüchen zu richten an

H. H. Hamm, 10—7
Lichtenau, Post Halbstadt, Taurien.

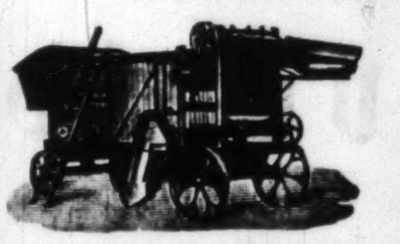
Heinrich D. Neufeld,

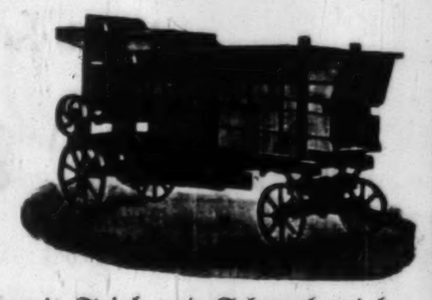
(früher Klassen und Neufeld)

Hoftzewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.



Empfehle dem Landmanne meine bestrennomierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.





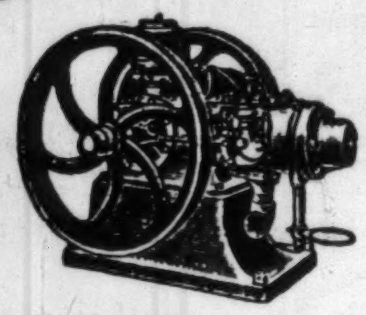
„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

8 Peiskourante gratis.

Vertretung und Lager für Sibirien der bestbewährten schwedischen Naphta-Motoren

„Bolinder"

Billigster Betrieb.



Einfachste Bedienung.

Komplette Installation landwirtschaftlicher Mühlen, Walzenstühle und jeglicher Müllereimaschinen der Akt. Ges. vormals „C. G. W. Kapler" Berlin, u. s. w.

Vermittlung beim Kauf und Verkauf von Ländereien in Sibirien.

Preislisten über Maschinen und Auskünfte über Ländereien stets gerne zu Diensten.

Adresse: г. Омскъ, Мокрое, 2-й заводъ,

20-12 **Якову Ив. Эннсъ**

Sandfeld—Diamantfeld

Lohnende Nebenindustrie.

— Geringes Anlagekapital! —

!! Großer Gewinn !!

Verwendung nutzlos liegenden Sandes, des Abfalles aus Steinbrüchen und Schlacken zur Herstellung von

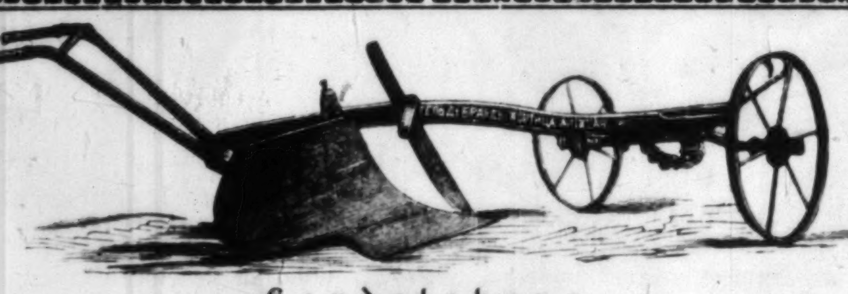
Cementdachziegeln, Hohlblöcken, Cementfliesen für Boden und Wandbelag, Cementröhren für Brunnen, u. s. w.

Alle hierzu erforderlichen Maschinen, Apparate und Farben liefert die erste Russische Specialfabrik „gegründet 1901" 10—9

A. Ellgoth.

Man verlange gratis Broschüre. — Besuch unseres Werkes erbeten.

Adresse: Екатеринославъ, — Чечелевка, 2-ая Поперечная ул. № 4—6 с. д., сбоку дѣтскаго пріюта. Машиностроительный заводъ А. В. Эльготъ.



Handelshaus

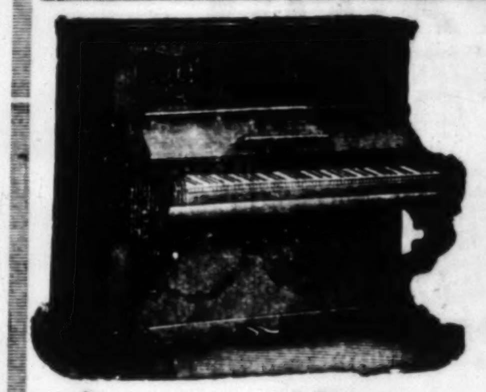
K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

24-e. **Preis-Kourant gratis.**



Empfehle Musikliebhabern die berühmten

Hofberg- und Lindholm

Harmoniums

zu mäßigen Preisen, wie auch die Spielapparate

„Harmonista" und „Liebmanista"

sofort ohne Kenntnisse 4-stimmig zu spielen.

Auf Wunsch liefere auch gute **Pianinos,** nur erstklass. Fabrikat.

Preislisten gratis.

Vertretung bei H. H. Peters, 24—11
Ст. Гайчуръ, Ек. ж.-д. Краснопольской волости.

Emil Wuergler & Co.

Das Beste ist das Billigste!

Jekaterinoslaw, Jekaterininskij Prospekt, eigenes Haus. — Telegrammadresse: Jekaterinoslaw, Wuergler.

— Das größte Lager **technischer** Bedarfsartikel und Maschinen in Südrußland. —

Wir haben in großer Auswahl beständig auf Lager:

Lederriemen, **Kamelhaarriemen,** Balata-Riemen, Hanfgurte, Nähriemen, **Riemenschrauben, Becherschrauben** und anderes Zubehör, Asbestplatten, Asbestpackung, Hanfpackung, Talgpackung, Gummipackung **Eisenrohre,** Kupferrohre, Bleirohre, Gummischläuche, Hanfschläuche und Zubehöre, Handpumpen, Transmissionspumpen, Dampfpumpen, Feuerspritzen und alle Zubehöre: Hähne, **Ventile, Wasserstandsgläser;** Werkzeuge, Stahl, Feilen, Spiralbohrer, 2c. 2c. mehr. Bohrmaschinen, Drehbänke, Lochstanzen, **Eisenscheeren,** Flaschenzüge, 2c. 2c. mehr.

Neu! Sparsame **Dampfstrahl-Feuerungen** Patent „Marry" für Dampfkessel! **Große Ersparnis an Heizmaterial!** Man verlange Prospekte! **Wir liefern unter Garantie für beste Qualität** zu mäßigen Preisen: Naphta-Motore, Walzenstühle System Bühler, Müllerei-Maschinen 2c. mehr. — Decimalwagen, Centimalwagen, Lastfuhrenwagen, Waggonwagen 2c. 2c. mehr. Dampfmaschinen, Dampfkessel, Dynamo-Maschinen, Elektro-Motore, 2c. 2c. mehr. — **Zur Zeit der Jekaterinoslawer** landwirtschaftlichen und industriellen Ausstellung vom 1. Juli bis zum 25ten September laden wir hiermit alle Interessenten ein, uns in unserem eigenen Pavillon auf der Ausstellung zu besuchen. 25-12

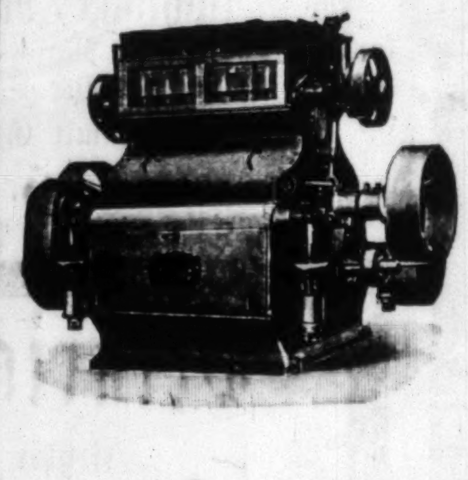
Bei Benutzung der Anzeigen, zwecks Bestellungen, wolle man sich gefl. auf den „Botschafter“ beziehen.

Günstig wird verkauft:
ein rentables Grundstück mit großen Häusern, in belebtester Gegend der Stadt Jekaterinoslaw unweit des Bahnhofes und der Dampferhaltestelle. Wasserleitung im Hofe und in allen Wohnräumen, Zentralheizung. Jährliche Brutto-Einnahme 14,500 R. Wird verkauft billigst für nur 125,000 Rbl., Bankhypothek 45,480 Rbl. Interessenten belieben sich zu wenden an die Gesellschaft „R. Gebhold“ in Krementschug, Gouv. Poltawa. 17

Hotel Roter Adler
Berlin W. 68.
Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.
Altrenommiertes Familienhotel,
bestens empfohlen von den Herren W. Janzen, G. Klaaßen u. H. Ediger. Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, elektrischer Fahrstuhl, Bäder-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer 2,50 bis 4 Mk.
Um gütigen Zuspruch bittet
Inhaber P. Karaus.

Müller
mit Praxis und Fachschulbildung. Ende 20-er, sucht per sofort oder später anderweitig Engagement. Anfragen an die Redaktion dieses Blattes in Jekaterinoslaw.

Gesellschaft „R. Gebhold“
in Krementschug, Gouv. Poltawa.
Maschinenfabrik & Eisengießerei
Müllerei-Maschinen-Lager



Inhaber Gebr.: A. und H. Gebhold.

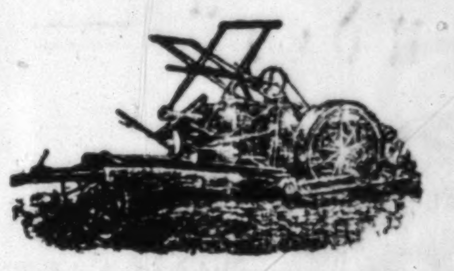
Spezialität:
Vollständige Getreidemahlmühlen- und Sägemühleneinrichtungen.
Ferner liefern:
Dampfmaschinen, Dampfkessel, Wolf'sche Heißdampflokomobilen, Gasgeneratormotoren, Turbinen, div. Müllereimaschinen und Transmissionen.
Generalvertreter
der Maschinenfabrik für Mühlenbau vorm. C. G. Kapler, Akt.-Gs. in Berlin. Cottbuser Maschinenbauanstalt und Eisengießerei in Cottbus.
Telegrammadresse: **Krementschug — Gebhold.** 18

Mühlenbauanstalt
G. Daverio,
Rostow a/Don, Große Gartenstraße № 21.
Fabriken und Abteilungen:
Zürich, Marseille, Paris, Madrid, Barcelona und Moskau.
Neu- und Umbau von Roggen-, Weizen-, Graupen-
Mühlen
aller Art.

Maschinen neuester Konstruktion.

Tararen, Aspiratoren, Schmirgelmaschinen, Getreide-Schälmaschinen, Getreide-Bürstmaschinen, Komb.-Reinigungsmaschinen.
Walzenstühle, Plansichter,
(patentiert).
Schalenbürstmaschinen, Schrotputzapparate, Detacheure, Griesputzmaschinen.
Kataloge
werden auf Verlangen postfrei zugesandt. 25 -12

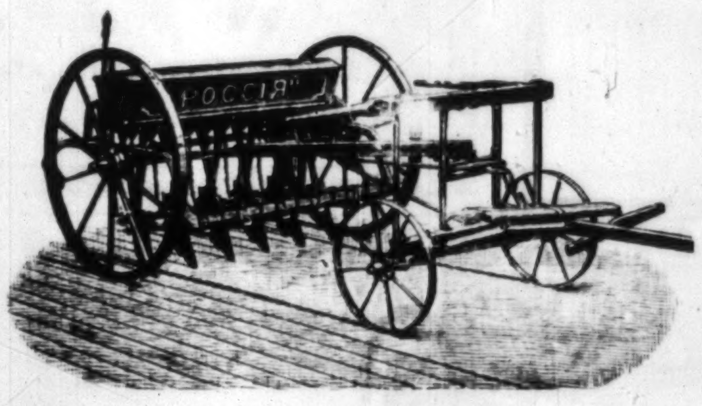
Gesellschaft
„Lepp & Wallmann“
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
69 **Adresse des Hauptkomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Mehr als zwei Millionen Büchsen verkauft.

Mehr als zwei Millionen Büchsen verkauft.
9—5



Die Fabriksniederlage landwirtschaftlicher Maschinen der Aktien-Gesellschaft
R. & T. Elworty 18
bei den Stat. Ssinelnikowo, Losowaja und **Grischino, Jekater. Gouv.**
Agent **W. Jazkewiz** empfiehlt.
Patentierte Reihe-Säemaschinen **„Rossia.“**
Patentierte Säemaschinen **„Imperia.“**
50,000 Säemaschinen „Elworty“ arbeiten in allen Gegenden Rußlands.
15,000 Säemaschinen „Elworty“ sind zum kommenden Frühjahr 1910 fertig gestellt.
Einzige Fabrik in Europa welche so eine große Anzahl von Säemaschinem jährlich fabriziert. Patentierte Säemaschinen „Elworty“ sind leichter im Gang als alle andern! Sie geben ein gleichmäßiges Aufgehen der Aussaat, sie sind einfach, stark und die vorteilhaftesten für die Landwirtschaft.
Petrol-Motoren **„Otto Deutzer“** für Dreschmaschinen, Sauggas-Motoren **„Otto Deutzer“** für Mühlen. Komplette Installation von landwirtschaftl. Mühlen, Mahlgängen Walzen, Burate, Getreideputzmaschinen (Scheretowka) Elevatoren. Compo und Heißdampf-Stationäre mit Hochdruck ergeben enorme Ersparnisse an Brennmaterial. Kataloge und Kostenanschläge gratis. Adresse: Синельниково, Яцкевичу. **Ratenzahlungen werden bewilligt.**

Bau vollständiger
elektrischer Licht- u. Kraftanlagen.

Großes Lager
sämmtlicher Bedarfsartikel für elektr. Anlagen.
Ferner:
Dampfmaschinen, Gasmotore, Pumpen, Transmissionen, Riemen etc.
Kostenanschläge bereitwilligst
Ingenieur A. K. Tiessen.
Technisches und Elektrotechnisches Bureau.
Alexandrowsk am Dnjepr.
Telegramme: Инженеру Тиссенъ. 26-8

Gesamterzeugung weit über ½ Million PS.
R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU (Deutschland)
Fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-
Heißdampf-Lokomobilen
von 10—800 PS.

Unerreichte Einfachheit, Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit.
Bewährteste Kraftmaschinen für
alle industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe
FILIALE IN KIEW, PUSCHKINSKAJA, № 8.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.